

Saale-Beitung.

Dreißundvierzigster Jahrgang.

werden die Spaltenzahl oder deren Raum mit 30 Pf., solche aus Halle mit 20 Pf. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, I. (sonst von meinen Annoncen-Expeditoren) angenommen. Reflektieren die Zeit 75 Pf. für Halle und außerhalb 1 Pf.

Ercheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmahl. Redaktion und Druck: Geschäftsstelle: Halle, Gr. Bauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24. Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 63, I.; Telephon Nr. 590 u. 591.

Nr. 106.

Halle a. S., Donnerstag, den 4. März.

1909.

Roosevelts Abschied.

Roosevelt geht und Taft kommt, das ist für das Weiße Haus in Washington das bedeutungsvolle Programm des heutigen 4. März. Nur ein halbes Jahr fehlt bei der Amtszeit Roosevelts an der vollen Dauer zweier Präsidentschaftsperioden. Denn bekanntlich rüdte Roosevelt erst nach der Ermordung Mc. Kinleys im September 1901 zum Präsidentsen zum Präsidenten auf.

Man hat ihn damals nicht ohne Sorge an die Spitze der Vereinigten Staaten treten. Denn wenn sich Roosevelt auch längst die Sporen als Politiker wie als Schriftsteller verdient hatte, so war er doch als der Führer der Raufreiter populär geworden. Nämlich allgemein war die Begegnung, daß er kriegerische Tendenzen in das Weiße Haus hineintrug. Aber wenn auch Roosevelt keine draufgängerische Natur nie ganz verleugnet hat, so zeigte er doch bald, daß in ihm das Zeug zu einem großen Manne steckte. Sein unmittelbarer Einfluß auf die Gesetzgebung ist allerdings verhältnismäßig gering geblieben, und bis in die letzten Wochen hinein hat er sich mit dem amerikanischen Senat herumganzert. Das lag an der Trennung von Gesetzgebung und Verwaltung, die nirgends so streng durchgeführt ist wie in den Vereinigten Staaten. Aber dieses Überwiegen der gesetzgebenden Faktoren hat Roosevelt nicht gescheut, auf das amerikanische Volk den größten Einfluß auszuüben, den je ein Staatsmann jeht Lincoln befehlen hat. Roosevelt ist Imperialist, doch nicht im Sinne kriegerischer Eroberungen, sondern aus dem Gedanken heraus, daß nur ein starkes Volk frei sein und sich im Weltverkehr der Nationen ehrenvoll behaupten kann. Deshalb baute er die amerikanische Flotte aus, deshalb schickte er sie auf die lange Reise um die Erde. Die Welt sollte sehen, daß Amerika im Rate der Völker mitzusprechen hat. Es war Roosevelts letzter großer Triumph, die heimkehrende Flotte begrüßen zu können. Dabei hat er doch eifrig mitgeholfen, den Weltfrieden aufrecht zu erhalten und Störungen zu befeitigen. Er hat den Frieden zwischen Japan und Rußland vermittelt, mit Japan ein Abkommen getroffen, sich eifrig an dem Friedenskongreß in Haag beteiligt und noch jüngst die Anregung zu einem neuen Weltkongreß über die nationalen Hilfsmittel gegeben. Vor allem muß es von deutscher Seite anerkannt werden, daß Roosevelt die Beziehungen zum Deutschen Reich verbessert hat. So hat er nach allen Seiten verschwendungigen Anregungen und Keime ausgestreut, ohne daß man freilich von wirklich positiven Ergebnissen seiner Präsidentschaft sprechen könnte. Sein Nachfolger Taft wird es ebenfalls nicht leicht haben, einmal weil sich die Erinnerung an die glänzende Persönlichkeit Roosevelts nicht

so leicht auslöschen läßt, und noch mehr, weil er die Anregungen Roosevelts verwirklichen soll. Hier steht in erster Reihe der Kampf gegen die Trusts und die Lösung der Tariffrage. Versprochen wurde ja im Wahlkampf genug, aber die Durchführung ist sehr schwer. Schon am 15. März soll eine Sonderession des Kongresses beginnen, die nur der Revision des Zolltarifs gewidmet ist. Wird es gelingen, in der Frage des Schutzzolls die republikanische Partei unter einen Hut zu bringen? Wird wenigstens ein Teil der hochschulzige abgetragen werden können? Nur auf diesem Wege ließe sich auch die Uebermacht der Trusts einigermaßen einschränken, aber gerade deshalb werden die Trusts alles daran setzen, die Revision zu hintertreiben. So fängt die Präsidentschaft Tafts unter bedenklichen Auspichten an. Man wird abwarten müssen, wie der neue Mann sich bewährt.

Taft über Roosevelt.

Nach ehe der angeklindigte biographische Aufsatz Roosevelts über seinen Nachfolger erschienen ist, mit welchem der scheidende Präsident am heutigen Tage der Amtsübergabe hervortreten will, hat William Taft in einer mit seinem Namen gezeichneten Erklärung auf Ersuchen sein Urteil über Roosevelts zusammengefaßt:

„Es ist schwer“, schreibt er, „wenn man eine so tiefe Verehrung für jemand empfindet, wie ich für Roosevelts empfinde, eine urteilende Meinung über einen Mann abzugeben. Ich glaube fest, daß der Geschichtsschreiber, der nach fünfzig Jahren oder fünfzig Jahren die Regierungszeit Roosevelts und den Einfluß darstellend wird, den er als höchster Beamter des Landes ausgeübt hat, ihm eine Stelle neben Washington und Lincoln anweisen und seine Persönlichkeit so betrachten wird, wie wir jetzt Washington und Lincoln ansehen, nämlich als Männer, die, gleichsam von der Vorsehung gesandt, erkannten, um einer Welt des Landes zu steuern, die nur in jenem Maße von geringerer Größe war, als die Revolution und der Bürgerkrieg.“

Deutsches Reich.

Sof- und Personalnachrichten.

Der Kaiser hat aus Anlaß des Todes des Generalleutnants v. D. Bulo Gebhard v. Kraußig an den Präsidenten des Abgeordnetenhauses Wirklichen Geheimen Rat v. Kröcher folgendes Beileidetelegramm gerichtet: „Ich spreche Ihnen und den Angehörigen des Generals v. Kraußig beim Seinsgange deselben meine herzlichste Teilnahme aus; der Verstorbene hat dem Vaterlande in Krieg und Frieden lange

tamen 24 000 Zeitungsummern im Jahre 1907 aus den Kolonien nach Deutschland, während die Kolonien ihrerseits 1 027 000 aus Deutschland bezogen. Davon gingen 756 142 nach Afrika. Mittlerweile aber werden sich diese Zahlen noch erheblich vergrößert haben, da allerwärts in den Kolonien ein erfreulicher Aufschwung der wirtschaftlichen Verhältnisse zu konstataren ist. Wie rapid die Werte der Einfuhr zunehmen, mögen ganz kurz nur folgende Zahlen zeigen: Im Jahre 1906 ist der Wert der gesamten Einfuhr unseres deutsch-afrikanischen Schutzgebietes von 17,7 Mill. auf 25,2 Mill., also um 7,5 Mill. Mark gestiegen; in Südwafrika beläuft sich sogar die Zunahme der Werte der privaten Einfuhr (es sind also die Werte der Regierungsgüter, die während der Kriegszeit außerordentlich hoch waren, in Abzug gebracht) auf 12,7 Mill. Die Ausfuhr aus dem Schutzgebiete erfuhr im Jahre 1906 eine Gesamtsteigerung von rund 3,3 Mill. Mark. Deutschland ist an dem Gesamtmarkt der Schutzgebiete (einschließlich der Regierungsgüter für Deutsch-Südwafrika) in Höhe von 153 062 267 Mark mit 98 731 500 Mark oder mit 64,2 Prozent beteiligt.

Dieser erfreuliche, allgemeine wirtschaftliche Aufschwung wird gewiß auch im Zeitungsweien der Kolonien zum Ausdruck kommen, doch wahrheitlich langamer als in den anderen Zweigen des dortigen Kulturlebens, da sich eine Zeitung in einer noch sehr wenig kultivierten Kolonie doch nicht so schnell zu entwickeln vermag wie etwa eine Tabak- oder Kaffeepflanzung. Zunächst fehlt es den Blättern der Kolonien an einem großen tüchtigen Mitarbeiterstab. Es sind meist nur gelegentliche Korrespondenten, die über die Zustände und Vorfälle im Lande berichten; der Leser erhält noch kein harmonisch ausgestaltetes, rein vollständiges Bild von den Verhältnissen der Kolonie. Ein zweiter großer Mangel, an dem sämtliche Zeitungen der Kolonie noch leiden, ist der Mangel an telegraphischen Nachrichten aus dem Mutterlande. Die ganze Versorgung unserer Kolonien mit telegraphischen Nachrichten erfolgt durch das offizielle „Reutersche Bureau“ in London, und alle Nachrichten dieses Bureaus sind tendenziös gefärbt. England sieht bei allem, was gemeldet wird, im Vordergrund; Englands Tätigkeit, Macht und Ruhm wird vor allem geriefen, Englands Einfluß in allem gezeigt. Erst in zweiter Linie wird über die Vorfälle in anderen Ländern berichtet, voran über die in Frankreich, Rußland und die Türkei, und zuletzt wird vielleicht auch einmal Deutschland erwähnt; doch nur kurz und, wenn es geht, mit einer gewissen Geringschätzung, ja womöglich mit einer bösnischen Bemerkung. Und dieses Doppelmaterial einzig und allein fließt den Zeitungen unserer Kolonien zur Verfügung. Daß die Reuterschen Telegramme,

Jahre treu geübt und war ein königstauer Mann bis an sein Ende. Wilhelm I. R.

Die freisinnigen und die Besitzsteuer.

Die linksliberale Fraktionsgemeinschaft, die gestern Abend nach der Plenarsitzung des Reichstages zu einer Sitzung zusammentrat, um zum Biokompromiß über die Besitzsteuer Stellung zu nehmen, ist zu folgendem Beschluß gekommen:

Die Fraktionsgemeinschaft beschließt, den zur Beratung gestellten Entwurf betreffend die Besitzsteuer als Grundzüge zu weiteren Verhandlungen über direkte Reichssteuern in der Finanzkommission in erster Lesung unter ausdrücklicher Vorbehalt der späteren Entschlüsse vorläufig anzunehmen. Die Sitzung hat bis gegen 11 Uhr abgelaufen.

Freie Eisenbahnfahrt.

Der Antrag auf Gewährung freier Eisenbahnfahrt für die Landtagsabgeordneten ist nicht, wie die „Germania“ schrieb, noch dem Zentrum aus, sondern ist ein gemeinsamer Antrag der bürgerlichen Fraktionen, der von allen Nationalliberalen, Freisinnigen, Freikonserativen und dem Zentrum, sowie von 80 konservativen Abgeordneten unterzeichnet ist. Der Antrag lautet:

Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die königliche Staatsregierung zu ersuchen, den Mitgliedern des Hauses der Abgeordneten für die Dauer der jedesmaligen Session eine Fahrkarte zur freien Fahrt in beliebiger Wagenklasse auf den preußisch-hessischen Staatsbahnen zwischen Berlin einerseits und den Wohnorten und Wahlkreise andererseits zu gewähren, welche jedem Mitgliede bei seiner Anmeldung im Hause auszuhandeln und von ihm nach Schluß der Session vor der Abreise zurückzugeben ist.

Wie die „Köln. Volksztg.“ mitteilt, steht das Staatsministerium dem bereits in der vorigen Tagung angenommenen Antrage auf Einführung der Freifahrtkarten für die Landtagsabgeordneten vor wie nach Ablehnung gegenüber. Eine formelle Mitteilung dieses ablehnenden Beschlusses ist dem Landtage bis jetzt jedoch noch nicht zugegangen.

Die Branntweinsteuervorlage.

Die neue Branntweinsteuervorlage, deren Entwurf den Mitgliedern der Finanzkommission zugegangen ist, soll auf Wunsch einflussreicher Kreise des Reichstages möglichst rasch durchgearbeitet werden. Im Laufe des Tages wird sie verlesen, die Begründung auf dieser Vorlage fertiggestellt, und es besteht die Aussicht, in der Finanzkommission die Vorlage sobald als möglich zur Debatte zu stellen. Man hofft, sie in der Kommission rasch durchberaten und dann sofort im Plenum auf die Tagesordnung setzen zu können.

wenn auch immerhin von den Redaktionen gestiftet, in den Zeitungen unserer Kolonien fort und fort erscheinen, schädigt das Ansehen Deutschlands ständig in hohem Grade. Es ist daher dringend zu wünschen, daß wir die Presse unserer Kolonien von dem geradezu vergiftet auf uns wirkenden „Reuterschen Bureau“ befreien und einen deutschen Nachrichtenendienst, wenigstens zunächst für unsere afrikanischen Besitzungen, ins Leben rufen.

Wenden wir uns nun zu den einzelnen Zeitungen in den deutschen Kolonien, so verdient als erste die „Deutsch-Südwafrikanische Zeitung“ genannt zu werden; denn sie war das erste deutsche Blatt, das auf afrikanischem Boden gedruckt wurde. Doch führte sie zuerst den Titel „Windhuker Nachrichten“ und wurde in Windhuk hergestellt und ausgegeben. Am 12. Oktober 1898 eröffnete sie zum erstenmal und gelangte dann zunächst nur alle vierzehn Tage zur Ausgabe. Ihr Gründer war der Südafrikaner Georg Wasserfall, der, nachdem er im Jahre 1894 eine Studienreise durch Deutsch-Südwafrika gemacht und sich von der Großartigkeit und dem Reichtum des Landes überzeugt hatte, im Jahre 1898 von Berlin nach Windhuk überstellte, um sich dort als Rechtsanwält niederzulassen und gleichzeitig auf diesem Zentralplat der Verwaltung eine Zeitung herauszugeben. Vorher hatte er, da er in dem weitfernen Windhuk auf keine Hilfskräfte rechnen durfte, selbst seinen und drucken gelernt. Unter unglücklichen Umständen wurde aus Deutschland mitgenommene Handdruckpresse auf Ochsenwagen von Swakopmund nach Windhuk transportiert. Unter der geleisteten und umsichtigen Redaktion Wasserfalls gewann das Blatt bald an Bedeutung und eroberte sich mehr und mehr einen weiten Leserkreis. Unterdessen entwickelte sich Swakopmund zur Hauptverkehrs- und Handelsplatz der Gegend, weshalb Wasserfall sein Blatt Anfang Oktober 1901 dorthin verlegte und es nun auch „Deutsch-Südwafrikanische Zeitung“ nannte. Der Einfluß des Blattes steigerte sich hier, nach Wasserfall mußte mit klarem Blick die Verhältnisse der Kolonie zu beurteilen und mit Energie und Umsicht die Interessen der Anwesenden zu vertreten. So wurde er bald weit im Lande eine populäre Persönlichkeit und ein allgemein geschätzter Mann, zu dem man mit ganzem Vertrauen als zu einem hervorragenden Förderer des wirtschaftlichen Wohles der Kolonie empfohlen. Leider erkrankte dieser ausgezeichnete Mann Ende 1907 an einer Pankreasaffekt, worauf er sich, Heilung suchend, nach Europa in das Krankenhaus zu Pinnerberg (Schlesien) begab. Dort unterwarf er sich einer Operation, die ihn jedoch nicht mehr zu retten vermochte; am 21. April 1908 starb er, erst achtundvierzig Jahre alt. Seine Zeitung wird zunächst durch A. Rind-Domaruz weitergeführt. Diese Zei-

Senilleton.

Das Zeitungsweien in den deutschen Kolonien.*

Von Ludwig Salomon.

(Nachdruck verboten.)

Nachdem die deutsche Kultur in unseren Kolonien mehr und mehr Fuß gefaßt hat, beginnt sich dort auch nach und nach eine zunächst freilich noch recht bescheidene Zeitungs-literatur zu entwickeln. Nicht nur für die amtlichen Behördensachen, sondern auch für den Handels- und gesellschaftlichen Verkehr wurde das Erscheinen von Zeitungen zur Notwendigkeit. Leider befinden sich aber die Keger im großen und ganzen noch immer auf einer so niedrigen Kulturstufe, daß sie bei der Eröffnung einer Zeitung nicht mit in Betracht kommen. Die Keger scheuen noch mehr als die fortpflanzlichen die geistigen Anstrengungen. Denken und schreiben ist ihre Sache nicht; ein gedankenloses Daseinleben ist ihnen das liebste. „Für die Begabung der Keger“, sagt denn auch Siegfried Passarge in seinem Werke „Südwafrika“, „ist es charakteristisch, daß sich ihr Kulturleben hauptsächlich auf das Materielle richtet. Auf diesem Gebiete findet sich eine verhältnismäßig hohe Kultur. Es sind hauptsächlich solche Geschäftsmänner ausgebildet, die auf ein behagliches und besorgenes Leben gerichtet sind, während man an geistige Genüsse keine großen Ansprüche stellt.“ Die Keger werden also auch in absehbarer Zeit keine Zeitungsleser werden, wie etwa die Araber oder die Japaner, und die Abonnenten der in den Kolonien erscheinenden Zeitungen werden sich zunächst nur aus der weichen Bevölkerung rekrutieren. Diese ist aber trotzdem. Laut der „Denkschrift über die Entwurfsarbeiten des Reichstages in Afrika im Jahre 1906/1907“ stellte sich die weiche Bevölkerung in den amtlichen Schutzgebieten (ohne die Schutztruppen in Südwest) am 1. Januar 1907 auf 12 906 (im Vorjahr auf 11 215). Doch geht auch eine kleine Anzahl von Zeitungen aus den Kolonien nach dem Mutterlande. Nach der neuesten Statistik über den Zeitungserwerb zwischen Deutschland und seinen Kolonien (für das Jahr 1907), die sich jedoch nur auf den Verkehr des Reichsgebietes, ohne Bayern und Württemberg, bezieht,

* Wir entnehmen diesen interessanten Beitrag des bekannten Schriftstellers der fünften Nummer der Leipziger „Illustrierten Zeitung“.

Die Kriegsgefahr im Balkan.

Die Nachrichten, die von der Weigerung Serbiens, die territorialen Forderungen aufzugeben, berichten, befehlen sich in vollem Umfang. Das scheinbare Nachgeben Serbiens...

Paris, 4. März. Der 'Matin' berichtet aus Cetinje: Die bosnischen Truppen längs der österreichischen Grenze werden nach der liberalen Erklärung...

Die serbische Antwort auf Russlands Note

Die serbische Antwort auf Russlands Note soll jetzt erfolgt sein. In maßgebender Stelle in Belgrad wird, wie der 'Tag' berichtet, erklärt, daß weder über den Inhalt dieser Fragen noch über den Inhalt der serbischen Antwort gegenwärtig offizielle Mitteilungen...

Die innere Krise in Ungarn.

Nachrichten aus Budapest zufolge wird der Austritt der Regierungskrise in Ungarn dadurch beschleunigt, daß sich die Unabhängigkeitspartei auf ihre Mehrheitsrechte stützt und allein die Regierung übernehmen will.

gegen diese Befreiung seines Rechtes als Staatsbürger außer einer Berufung an das Würzburger Ordinariat auch den lgl. landesfürstlichen Schutz auf Grund des § 52 der W. B. anzuwenden beabsichtigt. Ob ihm das freilich viel nützen wird? Das Ordinariat Bamberg ist durchaus freigeiglig; es forderte vor ihm am Ende gar das öffentliche, beidseitige Bekenntnis, daß er Klerus und Volk durch sein Auftreten in einem liberalen Verein ein Verzeihen gegeben habe und das wieder gut machen wolle.

Abwehrmaßregeln gegen die Choleraepidemie in Rußland.

Eine Verammlung sämtlicher preussischen Regierungs- und Medizinalräte fand am Anordnung des Kultusministers am Dienstag im Kultusministerium unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Dr. Förster statt.

Allgemeine Mitteilungen.

Das Reichspostamt hat folgende Verfügung erlassen: Zur Verminderung des Schreibverkehrs wird das Reichspostamt auf unbenutzte Briefstücke eine Gebühr von Uebertragung neuer oder erlebiger Stellen in der Regel besondere Bescheide nicht mehr erteilen.

Eine Verammlung nationaler liberaler Vertrauensmänner aus 23 sächsischen und sächsischen Wahlkreisen Sachsen hat beschlossen, bei den nächsten Landtagswahlen keine Kompromisse abzugeben.

Die Hamburger Bürgerschaft hat in ihrer jüngsten Sitzung die freihändlichen und sozialdemokratischen Anträge auf Wiedereröffnung des allgemeinen Wahlsrechts zur Bürgerföhrung abgelehnt.

Seez und Flotte.

Zum 80. Geburtstag des Hauptmanns Süß. Hauptmann Otto Süß von der Schloßgarden-Kompagnie begeht morgen, 5. d. M., seinen 80. Geburtstag. Er ist der älteste aktive Offizier des preussischen, wie des gesamten deutschen Heeres, und steht seit 1848 im Seeresdienst.

Die Branntweinsteuervorlage soll also außerhalb des Rahmenes der Reform in der Art in möglichster kurzer Zeit durchsetzen und verabschiedet werden. Der Herr Reichstag, so bemerkt das 'Berl. Ztg.', diejenigen Abgeordneten, die die rasche Durchberatung der Vorlage wünschten, auch durch die Rücksichtnahme auf den Etat nicht behindern lassen, indem sie darauf hinweisen, daß die Fertigstellung des Etats vor dem 1. April ohnehin kaum möglich sein werde, und ein Votagez ja schon in Aussicht genommen sei.

Eine Veränderung des § 34 des Gewerbe-Unfallversicherungs-Gesetzes.

Ueber die Auslegung des § 34 des Gewerbe-Unfallversicherungs-Gesetzes, der die Dotierung des Reservefonds regelt, bestehen schon seit längerer Zeit zwischen dem Reichsamt des Innern und den gewerblichen Berufsgenossenschaften Meinungs-differenzen, die auf mathematischer Grundlage beruhen.

Der Inquisitionsprozeß gegen den Pfarrer Tremel.

D. E. K. Der auf 'liberale Gesinnung' angelegte katholische Pfarrer Tremel, der sich in einer jungliberalen Verammlung gegen Zentrumsansprüche vertheidigt hatte, gibt über sein 'Verhör' vor dem Bamberger Ordinariat in der 'Mugsb. Abendztg.' einen längeren Bericht.

Dr. Körber: Wie stellen Sie sich zur uneingeschränkten Lehre und Vernunft, die das liberale Programm fordert? Tremel erklärte sich gegen eine Verbreitung atheistischer und materialistischer Anschauungen in Volk- und Mittelschulen; sie fordere aber auch sein Ernst zu nehmender Eiferer. Dr. Körber: Was sagen Sie zu der Forderung 'ungezügelter Entwicklung der Kunst'?

Pfarrer Tremel behauptete weiter, daß sich der fanonische Gehorsam wohl auf sündliche, nicht aber auf staatsbürgerliche Angelegenheiten erstreckte. Der Zentrums-Abgeordnete erklärte seinerseits, die Erzdiözesane die Wahlhilfe für die Sozialdemokratie verboten, genau daselbe und piffte auf den 'kanonischen Gehorsam'.

Damit wäre glücklich die katholische Kirche in eine bestimmte Partei, der Hunderttausende von Katholiken nicht angehören, eingeteilt. Die parteipolitischen Zentrumsinteressen für die katholischen Pfarrer aber wäre, je nachdem sie sich zum Zentrum zählen oder nicht, in bezug auf die Wahrnehmung ihrer staatsbürgerlichen Rechte doppelt es Recht geschaffen.

Die zweite Zeitung Deutsch-Ostafrikas ist die 'Namaganab-Voll', unabhängiges Organ für die wirtschaftlichen Interessen von Deutsch-Ostafrika.

Die zweite Zeitung Deutsch-Ostafrikas ist die 'Namaganab-Voll', unabhängiges Organ für die wirtschaftlichen Interessen von Deutsch-Ostafrika.

Die zweite Zeitung Deutsch-Ostafrikas ist die 'Namaganab-Voll', unabhängiges Organ für die wirtschaftlichen Interessen von Deutsch-Ostafrika.

Die zweite Zeitung Deutsch-Ostafrikas ist die 'Namaganab-Voll', unabhängiges Organ für die wirtschaftlichen Interessen von Deutsch-Ostafrika.

Die zweite Zeitung Deutsch-Ostafrikas ist die 'Namaganab-Voll', unabhängiges Organ für die wirtschaftlichen Interessen von Deutsch-Ostafrika.

Die zweite Zeitung Deutsch-Ostafrikas ist die 'Namaganab-Voll', unabhängiges Organ für die wirtschaftlichen Interessen von Deutsch-Ostafrika.

Die zweite Zeitung Deutsch-Ostafrikas ist die 'Namaganab-Voll', unabhängiges Organ für die wirtschaftlichen Interessen von Deutsch-Ostafrika.

Die zweite Zeitung Deutsch-Ostafrikas ist die 'Namaganab-Voll', unabhängiges Organ für die wirtschaftlichen Interessen von Deutsch-Ostafrika.

Die zweite Zeitung Deutsch-Ostafrikas ist die 'Namaganab-Voll', unabhängiges Organ für die wirtschaftlichen Interessen von Deutsch-Ostafrika.

Die zweite Zeitung Deutsch-Ostafrikas ist die 'Namaganab-Voll', unabhängiges Organ für die wirtschaftlichen Interessen von Deutsch-Ostafrika.

Die zweite Zeitung Deutsch-Ostafrikas ist die 'Namaganab-Voll', unabhängiges Organ für die wirtschaftlichen Interessen von Deutsch-Ostafrika.

Die zweite Zeitung Deutsch-Ostafrikas ist die 'Namaganab-Voll', unabhängiges Organ für die wirtschaftlichen Interessen von Deutsch-Ostafrika.

Die zweite Zeitung Deutsch-Ostafrikas ist die 'Namaganab-Voll', unabhängiges Organ für die wirtschaftlichen Interessen von Deutsch-Ostafrika.

Die zweite Zeitung Deutsch-Ostafrikas ist die 'Namaganab-Voll', unabhängiges Organ für die wirtschaftlichen Interessen von Deutsch-Ostafrika.

Norden, Veröffentlichungsstelle für Bekanntmachungen der Kaiserlichen Behörden. Es erscheint jeden Sonnabend in Tanga in Großdruck und in lateinischen Lettern zum Vierteljahrpreis von 4,95 Mark. Verleger und Redakteur ist G. v. Horn; gedruckt wird das Blatt in der Kommunaldruckerei zu Tanga. Vertreter für Deutschland ist Hofbuchhändler Wilhelm Süßner in Berlin, Neue Winterfeldstraße 3a.

Es sei hierbei bemerkt, daß in der aus der Regierungsschule herangezogenen Kommunaldruckerei zu Tanga hauptsächlich eingetragene Seher und Drucker arbeiten. Im Etatsjahre 1906/07 waren dreißig Neger als Seher und sechs Neger als Drucker beschäftigt, gegen achtzehn bezw. vier im vorhergehenden Jahre.

In der 'Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung' sowohl wie auch in der 'Namaganab-Voll' herrscht ein frischer Ton. Oft bringen die Blätter anziehende Kulturbilder aus dem Leben der Kolonien; freilich machen sich manche Klagen bemerkbar, so über die große Ueberspannung. In Deutschland sollten diese Zeitungen viel mehr gehalten und gelesen werden; das Urteil über die Kolonien würde sich dadurch wesentlich erweitern und vertiefen.

Die Eingeborenenpresse ist durch die Monatschrift 'Der Kongozi' vertreten, die in der Kistenprache (Kiswahili) geschrieben wird und außer Erlassen und Bekanntmachungen auch Lokalberichte aus mehr als sechzig Orten des Schutzgebietes, Originalberähtungen, Märchen, Fabeln, Rätsel und Gedichte bringt. Um dem deutschen Leser, dem das Kiswahili weniger geläufig ist, das Lesen der Zeitung zu erleichtern, wird eine Uebersetzung der weniger bekannten Wörter beigelegt.

Schließlich sei noch erwähnt, daß der Presse Deutsch-Ostafrikas seit dem Ende des Jahres 1907 eine kleine Bergungung zuteil geworden ist. Die Presselegation im Verkehr mit Deutsch-Ostafrika werden jetzt von der Reichs-

postverwaltung zu einem ermäßigten Tarif, und zwar zu einer Vortgezeit von 1 Mk. 10 Pf., zugelassen. Ausgenommen von diesem Tarif sind jedoch Ubbijidj und Bismarckhafen.

In den beiden kleineren deutschen Schutzgebieten Afrika, in Kamerun und Togo, hat man es bis jetzt noch nicht zu einer politischen Zeitung gebracht; doch erscheint in jedem Schutzgebiete ein Amtsblatt, dessen Druck und Verlag in den Händen des Gouvernements liegt. Das 'Amtsblatt für das Schutzgebiet Kamerun' kommt in Buea heraus und bringt neben den amtlichen Verordnungen auch die Neuesten Depeschen und Anzeigen. Das 'Amtsblatt für das Schutzgebiet Togo' wird in Lome hergestellt, und zwar unter ausschließlicher Verwendung der angelernter farbiger Arbeiter und Drucker.

Auf den Samoa-Inseln erscheint wöchentlich in Apia die 'Samoaanische Zeitung', die vierteljährlich 16 Mk. kostet. Als Vorklage bringt die Zeitung nach das vom Kaiserlichen Gouvernemente herausgegebene 'Samoaanische Gouvernementeblatt'.

Das kleine Klauischgebiet weit bereits zwei Zeitungen auf, die 'Klingauer Neuesten Nachrichten' und die 'Deutsch-Afrikatische Warte'. Beide Blätter kommen in Tlingau heraus. Das erstere erscheint täglich außer Montags und Donnerstags fünfmal wöchentlich, das letztere viermal wöchentlich. Die Generalredaktion für Deutsch-Ostafrika in Berlin, Lindenstraße 47 übernommen.

Kaiser-Wilhelms-Land auf Neuguinea und die Inseln des Bismarckarchipels können sich gegenwärtig von jeder Zeitung erfreuen, obgleich die 240 800 Quadratmeter nur etwa 400 000 Menschen bewohnt werden, unter denen sich allerdings nur etwa 880 Weiße befinden.

End diese Anfänge des Zeitungswesens in den deutschen Kolonien nun auch nur eben erst in der Entwicklung begriffen, so gebührt ihnen doch alles Wohlwollen nicht nur in den Kolonien selbst, sondern auch im Mutterlande, und es sollten daher diese Blätter der Kolonien bei jeder Vermittelung beschleunigt und auch in allen Kreisen der Presse besser unterstützt zu finden sein.

bies frag mecht mill folgt Sah der Note norg Sa a eing meits pr eime nehm Span dann

Die Au gebiet Baoting Sch aufreth

diesmal die äufferst tiefe Mehrheit es ist, die in der Bankfrage im Gegensatz zur Krone steht, und diese Mehrheit kann gegenwärtig selbst durch Neuwahlen nicht niedergeworfen werden. Man wird sich daher mit redt die Geduld wappnen müssen, ehe ein Ende dieser Krise erfolgt.

Der König von England in Paris.

Auf der Reise nach Biarritz wird bekanntlich König Eduard in Paris Station machen. Das Programm für den Aufenthalt des Königs in der französischen Metropole ist folgendes:

Paris, 4. März. Die Ankunft König Eduards erfolgt heute nachmittags 5 Uhr. Der König wird am Bahnhof von englischen Hofkammer und von Mitgliedern der englischen Kolonie empfangen werden und im Bristol-Hotel absteigen. Für abends ist der Besuch eines Theaters vorgesehen. Morgen findet dann beim Präsidenten Fallières ein Frühstück statt, zu dem, wie bereits gemeldet, auch Clemenceau und Pichon eingeladen sind. Abends wird das Diner in der englischen Hofkammer eingenommen. Am Sonnabend reist der König nach Biarritz weiter. Vorher wird er noch mit Pichon eine Besprechung über die Orientfrage haben. Während seiner Anwesenheit in Biarritz wird der König Gelegenheit nehmen, einem Flugzeug der Gebrüder Wright in Pau beizuwohnen. Es ist wahrscheinlich, daß König Alfonso von Spanien dem König einen Besuch abstatten wird, den dieser dann in San Sebastian erwidert.

Provincial-Nachrichten.

Der Mutige Ritter.

Der Landrat forderte den neuen Bürgermeister auf, stetig den Mutigen Ritter zu besuchen; denn die Kommunalpolitik werde in der Hauptsache dort am Stammtisch gemacht. Da der Bürgermeister das nicht tat, wurde er nach allen Richtungen drangaliert und schikaniert.

Hg. Hühner.

Es lebt ein Mann in der Stadt des S. C.,
Tranf' Sektors nur und Gansen,
Und keiner sah ihn am Stammtisch je
Im Mutigen Ritter zu Köfen.

Schön ein Bürgermeister soll
Doch gleich der Tausel holen!
Dum hat der Landrat Hebenoll
Ihm Luftveränderung empfohlen.

Dies ging dem Rüstern gegen den Strich,
(Soda und Stolz sind Geschwister!)
Beschwerverbitter wandte er sich
An Wastle, den Minister.

Der wußte das Rätselwort im Ne-
Von der Zustveränderung zu lösen:
Der Weisfeller eigne sich trefflich dazu
Im Mutigen Ritter zu Köfen.

Als der Petent das begriffen hat,
Auf ging ihm der Weisheiten schwerste:
Es sei der erste Mann der Stadt
Nach immer am Stammtisch der erste!

Da stieg er in den Keller erkent,
Und wenn er inwischen vom Böfen
Nach nicht geholt ist, ligt er noch heut
Im Mutigen Ritter zu Köfen.

Castan im „Tag“.

Die Ueberschwemmungen in der Altmark. Der Dank der Kaiserin.

Aus Anlaß ihres Aufenthalts im Ueberschwemmungsgebiet hat die Kaiserin an den Oberpräsidenten unserer Provinz folgendes Telegramm gerichtet:

Oberpräsident v. Hegel

Magdeburg.

Neues Palais, den 3. März 1908.

Ich kann es Mir nicht verlagern, Ihnen nochmals auszusprechen, wie sehr Mich der herzliche Empfang gerührt hat.

den Ich bei Meinem Besuch der so heimgefügten Altmark überall gefunden habe. Konnte Ich Mich davon überzeugen, daß die freiwillige Hilfsfähigkeit wohl organisiert ist und auf die noch zu erwartenden Ansprüche sich vorbereitet, so hatte Ich auch den Eindruck, daß man der Heimfuchung gegenüber nirgends verzagt. In diesem Sinne habe Ich Seiner Majestät dem Kaiser und Königin berichtet und hoffe, daß es mit Gottes Hilfe gelingen wird, wieder besseren Tagen in dem nun verödeten Landstrich entgegen zu gehen.

Auguste Viktoria.

Korpsbefehl.

Der kommandierende General des 4. Armeekorps hat, bezogen durch die aufopferungsvolle und unermüdete Tätigkeit einiger Truppenteile unserer Provinz im Ueberschwemmungsgebiet der Altmark folgenden Korpsbefehl erlassen:

Magdeburg, 1. März.

Dem Pionierbataillon 4, sowie dem Kommando der Infanterieregimenter 26 und 66 und des Husarenregiments 10, die auf meinen Befehl nach Anordnung der Bezirksbehörden im Ueberschwemmungsgebiet der Elbe tätig gewesen sind, spreche ich meine Anerkennung für ihr braves Verhalten aus. Sie haben unter Anstrengungen und Entbehrungen, oft auch unter Gefahren ihre Schuldigkeit getan und damit der Erwartung Seiner Majestät des Kaisers und Königs entsprochen, daß seine Soldaten eine ihrer hohen, ersten Pflichten auch darin erfüllen, den bedrängten Landvolken in Zeiten der Not treu helfend zur Seite zu stehen. So konnten wir dieses Mal der Altmark unseren Dank für die herliche, bei uns unvorgesehene Aufnahme abstaten, die das 4. Armeekorps dort im Manöver 1906 in jedem Hause gefunden hat.

Für die Ueberschwemmen.

Bitterfeld, 3. März. In Anbetracht der reichen Mittel, welche bei der Ueberschwemmung im Jahre 1897 hier eingingen, bewilligte die Stadtverordneten in geteilter Sitzung für die durch das Hochwasser in diesem Jahre Geschädigten den vom Magistrat vorgeschlagenen Betrag von 1000 Mark.

Der Ruchfütterer in Reithöfen und Laustein.

Im altmärkischen Ueberschwemmungsgebiet gehen unter den Viebesgaben auch allerlei Viebesgaben von lesterer Art ein, die aber doch irgendwie untergebracht werden müssen. So sah man nach der „Allm. Zig.“ in Oberburg einen biederen Ruchfütterer in englischer weiser Reithöhe, Laustein mit Sporen und einem langen grünen Rock einhergehender.

Bau einer Elbbrücke.

Schönebeck, 3. März. Die Stadtverordneten haben heute nachmittags einstimmig den Bau der geplanten Elbbrücke beschlossen.

Witterungsbericht vom Broden.

Unter dem Einfluß einer Depression hatten wir am Montag und Dienstag trübes, nebligcs, kühles Frostwetter, bei ausströmenden veränderlichen Winden. Am beiden Tagen war der Nebel so dicht, daß man kaum 5 Schritte weit sehen konnte, und Schneetreiben wechelte mit Schneegestöber häufig ab. Am 2. März abends gegen 8 Uhr setzte ein furchbarer Schneesturm bei 12 Grad Kälte aus nordwestlicher Richtung ein, der das Erreichen des Galtshauses auf dem Gipfel sehr erschwerte. Ungefähr 10 Stunden hat der Schneesturm angehalten und wieder ziemliche Schneemengen gebracht, der Niederschlag an frisch gefallenen Schnee beträgt in den letzten 48 Stunden ungefähr 29 Millimeter. Augenblicklich ist die Raubtreiflandschaft wieder grobartig entwidelt. An einzelnen Stellen hat der Raubtreif eine Stärke von fast 30 Zentimeter angenommen. Auch heute hält der dicke Nebel und mächtiger Schneefall fortgeleht. Am 2. März zeigte die Temperatur tagsüber 11 Grad Kälte.

Sportwetter.

Friedrichsroda, 4. März. Bei steigendem Barometerstand und schwachem Westwinde herrscht hier eine Temperatur von 3 Grad Kälte. Trotz der Schneehöhe von 50 Zentimeter sind die Wege gebahnt und gut passierbar und sämtliche Bahnen im besten Zustande.

Jugendlicher Selbstmörder.

Ellenburg, 4. März. Seinem Leben machte kürzlich ein junger Mann durch Erhängen ein Ende. Der 17jährige Kaufmannslehrling Artur Schröder begab sich auf den Bodenraum des Geschäftshauses, in dem er seine Ausbildung erhielt, und vollbrachte dort die Tat, durch die die Eltern ihres einzigen Sohnes beraubt werden.

Ein Todessturz.

Leipzig, 4. März. Ein beklagenswerter Unglücksfall ereignete sich kürzlich hier im Grundbildt Arbdtstr. 33. Das dreijährige Töchterchen der Schlichtersfamilie, Richter führte in einem unbewachten Augenblick aus einem Fenster der in der dritten Etage gelegenen elterlichen Wohnung in den Hof hinab. Das Kind erlitt schwere Verletzungen, denen es gestern erlegen ist.

Arbeitslozenzählung.

Dresden, 3. März. Die städtische Behörde veranstaltet hier eine Arbeitslozenzählung in der Weise, daß Arbeitsloze aufgefordert wurden, sich an amtlichen Stellen zu melden. Das städtische Statistische Amt teilt jetzt mit, daß sich 5412 Arbeitsloze gemeldet haben.

Dieskau, 3. März. (Gelegentlich einer Tanzsukubartei) wurde im heiligen Galtshofe auf der Wähne eine Petroleumlampe umgeworfen, die in Scherben ging. Das ausströmende Petroleum entzündete sich, jedoch sich bald ein Flammenmeer bildete. Eine Panik entfiel namentlich unter den Damen. Inoffen verarmten beherzte Männer mit Turmstrahlen und beglückten die Flammen, die bereits einen Vorhang ergriffen hatten, zu erlösen und eine Verbreitung des Feuers zu verhindern.

Burgliebenau, 3. März. (Bettlerrecht.) In dem heiligen Brauereigehöft wollte ein Bettler um eine mitleidige Gabe anspinnen; da er jedoch nicht gleich jemand antraf, wohl aber eine Stubentür, in welcher der Schlüssel steckte, verschloffen fand, drehte er schnell den Schlüssel um und entwendete aus der Stube eine Talschnur, die als Ersatz wertvoll ist; so eilig wie er gekommen, verwich dem freude Patron unter Wirtnahme des Schlüssels. Der Vorfall wurde alsbald bemerkt, und sofort nahmen zwei Männer die Verfolgung des Diebes auf, der, wie andererseits beobachtet worden war, seinen Weg durch den Wald nach Collenberg eingeschlagen hatte. Nicht vor dem Orte wurde er eingeholt, festgenommen und nach dem Bezirksamt gebracht. Hier fand sich bei ihm die Uhr vor und ein Hals, den er aus der Schlinge gelöst haben wollte.

Wesely, 3. März. (Gesüßliche hähle ohne Ende.) Schon seit Wochen sind in verschiedenen Haushaltungen hier und in Lochau von den auf die Elfer getriebenen Gänzen verschiedene purlos verschwunden. In vergangener Woche wurde dem Geschäftsführer W. Hüßlich abermals eine Gans gestohlen, jedoch bemerken bereits drei Stück fehlen; in diesem Ort sind allein 7 Stück Gänse entwendet worden. Trotz eifrig betriebener Recherchen konnte der Dieb noch nicht ermittelt werden.

— Heilbra, 3. März. (Von der Wippertalbahn.) Hier verlautet, daß die Ausschichten für die Wippertalbahn wieder bessere geworden seien und die Mansfeldsche Gewerkschaft doch eine Summe, wenn auch nicht in ursprünglicher Höhe, zu übernehmen gedente.

Delitzsch, 3. März. (Die Verzugsachsteuer) kommt nunmehr auch in unserer Stadt zur Einführung. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde der Entwurf für dieser neuen Steuer in der Fassung der Kommissionsbeschlüsse einstimmig angenommen. — 300 Mark bemittigte gestern die Stadtverordnetenversammlung auf Antrag des Magistrats für die durch das letzte Hochwasser Geschädigten.

Hohefeld, 2. März. (Straßenraub.) In der Nähe von Hölzerhauken wurde gestern abend der Schmied Ruppel von zwei Burken überfallen und durch einen Schlag auf den Kopf betäubt. Sie beraubten ihn seiner Wertschaft und entflohen. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

Wesely, Mansfeld, 3. März. (Auf und davon!) Seit Montag früh ist der Kaiserer der Elektrischen Reimbahn, Ludwig, verschwunden und kein Mensch weiß, wohin er gegangen ist. Auch seine Frau ist nicht mehr hier. Sie hat unterwegs einem Schaffner die Reiseschlüssel übergeben mit dem Bemerten, er solle sie auf der Zentrale abliefern. Ob das Verschwinden des L. mit Unregelmäßigkeiten zusammenhängt, oder was die Ursache ist, entzieht sich der Deffentlichkeit.

Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortl. für den politischen Teil: J. B. Eugen Brinmann, für den lokalen Teil, für Provinznachrichten, Bericht und Sport: Eugen Brinmann; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Handelsstell: Edwin Alexander Kay; für den Inseratenteil: Friedrich Endruhat; Druck und Verlag von Otto Sengel, Schmied, in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten —

Donfirmanden-Uhren Emil Pröhl, Gr. Steinstr. 18.

Bruno Freytag

Gegründet 1865

Halle a. S.

Leipzigstrasse 100

erlaubt sich den Eingang von

Frühjahrs-Neuheiten

ergebenst anzuzeigen.

Konfektion für Damen u. Kinder,

Jackets — Paletots — Mäntel — Kostüme — Blusen — Röcke — Morgenröcke etc.

Kleiderstoffe und Blusenstoffe in Wolle u. Seide.

Anfertigung von Toiletten jeder Art u. Kostümen

nach neuesten Modellen in bester und preiswerter Ausführung.

Muster- und Auswahlendungen nach auswärts bereitwilligst.

